Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung

Band: 18 (1940)

Heft: 3

Artikel: Das Telephonbuch : Radiovortrag, den Verhältnissen der deutschssprachigen Schweiz angepasst

Autor: [s. n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-873299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzwellen: 1 Windung.
Mittelwellen: Kurzwellenrahmen plus Mittelwellenrahmen (18 Windungen) = 19 Windungen.
Langwellen: wie Mittelwellen plus Seriespule.

Rüegg.

Ondes moyennes: le cadre des courtes ondes plus le cadre des ondes moyennes (18 spires) = 19 spires.
Longues ondes: Comme pour les ondes moyennes plus une bobine en série.

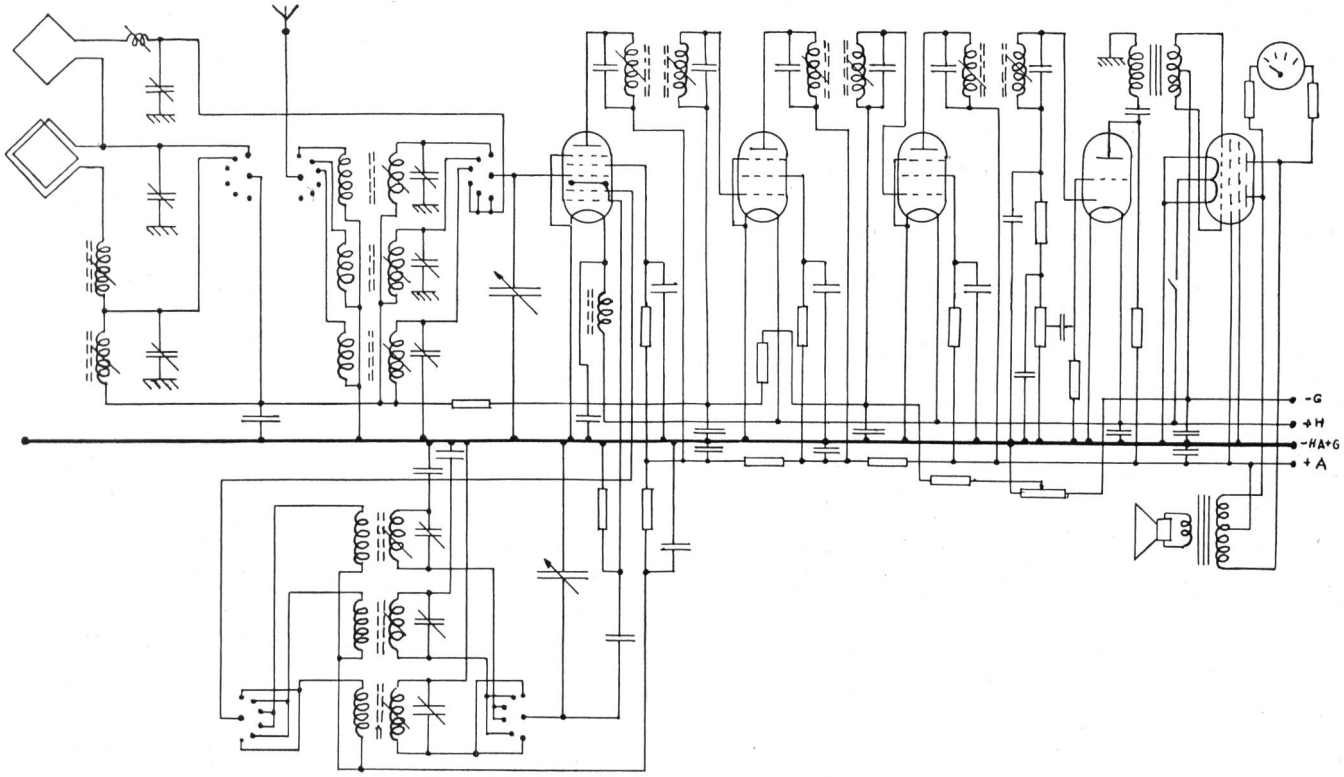

Fig. 3.

Das Telephonbuch.

(Radiovortrag. Den Verhältnissen der deutschsprachigen Schweiz angepasst.)* 654.15(083.72)

Liebe Hörer!

Es gibt Bücher, die dem Herzen gefallen, es gibt andere, die den Geist entzücken. Viele erheben die Seele durch den Adel ihrer Gedanken. Das können wir vom Teilnehmerverzeichnis nicht verlangen, das wir, so weit es unsere Musse erlaubte, durchblättert haben. Immerhin hat diese Lektüre, im Gegensatz zu einer bisweilen gehörten Meinung, nichts Unverdauliches an sich. Im Gegenteil, sie erfreut, sie stärkt, sie regt uns an, das Leben in rosigerem Licht und unsern Nächsten mit wohlwollenderen Augen zu betrachten. Wir sprechen vom Teilnehmerverzeichnis 2, das die Kantone Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern (deutscher Teil), Luzern, Unterwalden, Solothurn, Tessin, Teile des Kantons Schwyz und den Bezirk Moesa des Kantons Graubünden umfasst und somit einen Bindestrich zwischen Nord und Süd auf einem dreisprachigen Gebiet darstellt.

Dieses Buch, das von grünen, den Stadtbernern reservierten Blättern unterbrochen wird, lehrt eine Philosophie, die jedermann zugänglich ist, eine leichtverständliche Weisheit, die wir alle uns aneignen können. Das Buch zeigt uns, dass die Einsamkeit heutzutage nur noch ein liebenswürdiger Dichtertraum ist. Tatsächlich sind wir alle durch Drähte miteinander verbunden, die, obwohl unsichtbar in unsern Mauern und in der Erde untergebracht, dennoch bestehen. Dass wir von unsern Nachbarn abhängig sind, zeigt das Teilnehmerverzeichnis auf jeder der fast gleichförmigen Seiten — wenn wir die des Vorwortes ausnehmen. Wir dringen sogar in das Privatleben der Leute ein, wir durchforschen ihren Zivilstand. „Schau! Ich wusste nicht, dass er bei seiner Mutter wohnt!“ sagen wir in schalkhaftem Tone.

Versuchen wir also, diese Seiten zum Sprechen zu bringen. Ihre Lehre ist wert, im Gedächtnis behalten zu werden.

Zu allen Zeiten sind Familiennamen verschwunden. Dagegen gibt es andere, die den Anfechtungen von Jahrhunderten, ja von Jahrtausenden widerstehen. So der Name des Vaters von uns allen, des guten Adam. Der Vater der feindlichen Brüder und auch der überlebende Sohn Abel verschmähen den Gebrauch des Telephons weder im Basler- noch im Berner Netze. Selbstverständlich ist auch die Mutter Eva noch munter.

* Dieser Vortrag ist ungefähr vor drei Jahren verfasst worden. Selbstverständlich haben sich die Verhältnisse inzwischen etwas geändert.

Ueberhaupt treten uns im Verzeichnis zahlreiche Vertreter des alten Testaments entgegen: der Erzengel Gabriel, Moses und sein Bruder Aron, der Erzvater Abraham und sein Sohn Isaak, die Propheten Jeremias, Ezechiel, Daniel, Jonas und Nahum, die Könige David und Salomon, die Richter Elias, Gideon, Samuel und Simson, die lieblichen Gestalten der Rachel, Esther, Ruth und viele andere.

Von den alten Göttern treffen wir in moderner Aufmachung die Amor A.-G. in Bern, die Eos-Film A.-G. in Basel und begreiflicherweise den mächtigen Neptun als Schutzherrn der Rheinschiffahrt. Apollo schenkt in Bern Wein und Bier aus.

Von den Nachfahren des griechischen Altertums finden wir den männermordenden Achilleus, der heute privatisiert, Hektor und Paris, die dem Waffenhandwerk entsagt haben; auch der alte Zecher Nestor ist neben dem listenreichen Ulysses noch telephonfreudig. Die Zahl der Helenen ist Legion; das Verzeichnis schweigt sich indessen über deren Schönheit aus.

Was sagen Sie zu den Nachfahren von Dante, Horaz, Raffael, Signorell, von Ekkehard, Alexander, Adrian, Attila, Julius Cäsar als Telephonteilnehmern? Selbst der Schütze Tell tritt in Basel und Bern noch auf; die Mutter Helvetia dient als Schildhalterin für Nähmaschinen, Versicherungs- und Stellenvermittlungsbureaux.

Bern kennt keine Nachkommen des Schlachtenlenkers Adrian von Bubenberg mehr. Dagegen sorgen Café und Kinematograph Bubenberg für ausgiebige Stärkung von Körper und Geist. In Basel ist das weltberühmte Mathematikergeschlecht der Euler durch das „Hotel Euler" wenigstens symbolisiert erhalten geblieben, während die ebenso bekannte Mathematikerfamilie der Bernoulli noch 18 Vertreter zählt! Auch Holbein hat sein Denkmal in der „Holbeinapotheke".

Von den Medici telephonieren noch zwei Nachkommen in Bern und Basel; auch Dr. Martin Luther ist in Bern auferstanden.

Im allgemeinen beweist das alte adlige und bürgerliche Patriziat in Bern und Basel seine Zählebigkeit durch zahlreiche Vertreter (v. Steiger 17, v. Wattenwyl 14, v. Graffenried 9 Namen; Burckhardt 53, Sarasin 34, Vischer 31 Namen usw.).

Die Verschiedenheit in der religiösen Gesinnung der Städte wird durch die Tatsache erhärtet, dass das „fromme" Basel 21 Bischöfe zählt, Bern aber nur 4, wogegen den 35 Christen in Bern sonderbarerweise nur 23 in Basel gegenüberstehen. Hat Basel 5 Könige, so treffen wir in Bern deren 22, während die Herzöge in Basel mit 28 gegen nur 11 in Bern dominieren. Dafür sind die Grafen im Gleichgewicht. Jedoch fehlen den Bernern die Gessler, die in Basel mit 6 Nachfahren vertreten sind. Den Hut mit der Stange lassen sie zwar nicht mehr aufpflanzen.

Schwinden die alten historischen Geschlechter im Teilnehmerverzeichnis zum Teil, so ist die Vermehrung von andern Namen augenscheinlich. So schiessen in Basel die Maier/Mayer/Meier/Meyer mit 252, die Müller mit 189, die Frei/Frey mit 85, die Suter/Sutter mit 75, die Keller mit 73, die Weber und Schneider mit je 66 Vertretern den Vogel ab; dagegen glänzen in Bern die Meier mit 130, die Müller mit 124, die Schmid mit 99, die Gerber mit 83, die Moser mit 76, die Schneider/Schneiter mit 74, die Keller mit 70, die Weber mit 58 und die Wyss mit 57 Vertretern.

Wie zu erwarten war, gibt es im Teilnehmerverzeichnis keine Aristokratie. Wenn wir auch nicht alle auf dem gleichen Stock einlogiert werden können, so stehen wir doch alle unter der nämlichen Flagge. Wir leben in einer Demokratie und die Betonung der Partikel „von" hätte die vom Geiste der Revolution von 1789 erfüllten Männer aufbäumen lassen. Also gibt in diesem Falle der Anfangsbuchstabe des Familiennamens und nicht die jenen Teilnehmern zugeschriebene Partikel den Ausschlag für die Einreihung, auf welche sie allenfalls Anspruch erheben könnten. Die Adelstitel werden immerhin im Verzeichnis aufgeführt, schon aus Höflichkeit für die fremden Ambassadoren.

Im Berner Verzeichnis begegnen wir auf Schritt und Tritt den Attributen der Bundesstadt. Da gibt es Zusammenstellungen, die in andern Schweizerstädten nicht vorkommen. Gleich beim Beginn der alphabetischen Reihenfolge begegnen uns die „Abwarte", die Schlüsselbewahrer der hochmögenden Herren, dann die Ambassadoren, das Bundeshaus, die Bundesversammlung, die 45 Legationen der fremden Staaten. Die Zahl der „Aemter" internationaler, nationaler, kantonaler und kommunaler Signatur ist Legion.

Basel kann natürlich gegen diesen Glanz nicht aufkommen. Erfreulich ist aber, dass in den beiden Verzeichnissen alle Amtsbezeichnungen (Departemente, Aemter) gleichlautend sind. Der föderalistische Geist, der das Aufsuchen anderwärts sehr erschwert, tritt hier nicht in Erscheinung.

Dafür sind andere Unterschiede nachweisbar. Wünscht Madame eine neue Dauerwelle? Die Wahl wird ihr zur Qual; die Jünger Figaros sind in unheimlicher Vermehrung begriffen. Während aber in Bern unter der Bezeichnung „Coiffeur" 141 Herren- und Damencoiffeure vereinigt sind, muss Madame in Basel auf die 102 „Damenfrisiersalons" verwiesen werden. Dabei gibt es köstliche Namen wie Salon Delly, Salon Claire, Salon Georgette, Salon Henry, Feminix usw.

Oder benötigt Madame rasch ein neues Kleid? Im Basler Verzeichnis stösst sie sofort auf 7 „Damenkonfektionen", während Bern dieser Institution anscheinend nicht bedarf. Auch den 43 „Schneidereien" in Basel hat Bern nichts gegenüberzustellen, obwohl das Klima dort rauher ist als am Rhein.

Plagt Sie der Durst? Dann gehen Sie in Bern in ein „*Café*", während die Basler in „*Restaurants*" bedient werden. Diese Gaststätten sind übrigens so reichlich vertreten, dass unsere Musse, sie zu zählen, nicht ausreichte.

Sind Sie Liebhaber von Süssigkeiten? In Basel werden Sie von 33 „Konditoreien" mit und ohne Tea-Room, in Bern dagegen von 34 „Confiserien" freundlich empfangen.

Haben Sie das Pech, dass Ihnen die Wasserleitung platzt? Zu Ihrer Beruhigung finden Sie im Berner Verzeichnis die „Wasserleitungs-Installateure"; in

Basel müssten Sie sich an „Spengler“ oder „Sanitäre Anlagen“ wenden.

Wollen Sie ein kleines Kind tagsüber in Pflege geben? Dann dienen Ihnen in Bern die „Kinderkrippen“, während in Basel die wahrscheinlich vornehmeren „Tagesheime der Jugendfürsorge“ zur Verfügung stehen.

Hat Ihnen der Tod einen lieben Angehörigen hinweggerafft? Dann wenden Sie sich in Bern an eine der fünf „Leichenbitterinnen“. In Basel scheint man dieses Standes nicht zu bedürfen.

Eine fröhliche Empfindung rufen alle französischen Bezeichnungen hervor: „chez Doris“, „chez René“, „chez Georges“, „chez Lotti“, „chez Moi“, „chez Marianne“, „Au bon Génie“, „au Bon Marché“, „Au Gourmet“, „Aux trois Grâces“, „Maison Ada“, „Maison Jean“, „Maison Lisabetta“, was ein Beweis dafür ist, dass ein wenig Phantasie ein amtliches Buch nicht verunstaltet.

Spüren wir den kürzesten Namen der Teilnehmer nach, so finden wir einen einzigen mit 2 Buchstaben (Gy), dagegen eine grosse Anzahl mit 3 Buchstaben, wie Abt, Bär, Gay, Gyr, Ilg, Leu, Räz, Rey, Rod usw. Die längsten komplizierten Firmennamen bringen es im Gegensatze dazu bis auf drei Zeilen.

Nehmen wir davon Kenntnis, dass, wenn in unsern grossen Städten das Teilnehmerverzeichnis Hunderte von Seiten füllt, es sich in Dörfern nicht so verhält. In den äusserst selten gewordenen Orten, die keine öffentliche Sprechstation oder Gemeindestation haben, ist das Telephon ganz richtig im Krämerladen oder in der Bäckerei zu finden. Die Zweisprachigkeit im Bernbiet ist besonders gekennzeichnet durch die Doppelbezeichnung der amtlichen Stellen in Bern, wie auch durch die Eintragungen einzelner Teilnehmer.

Da das Telephon in die hintersten Winkel eindringt, verbindet es auch die Schutzhütten des S. A. C. mit der Ebene. Verweisen wir in Kürze auf das Althüsli im Weissensteingebiet (1325 m) und auf das Jungfraujoch (3457 m).

Damit sind die Geheimnisse des Teilnehmerverzeichnisses keineswegs erschöpft. Wie der Fahrplan der Eisenbahnen oder der Dampfschiffe, erlaubt uns das Verzeichnis, von unserm Fauteuil aus in der Phantasie und kostenlos die schönsten Reisen zu machen, indem unser Land telephonische Verbindungen sowohl mit den Nachbarländern als auch mit den entlegensten Gegenden auswechselt, wie Japan, Uruguay, Sandwichinseln, Columbien, Rhodesia und ferner mit den grossen Ueberseedampfern; sogar das Luftschiff „Hindenburg“ war bis zu seinem gewaltsamen Ende erreichbar.

Wer es auszudeuten weiss, den belehrt das kostbare Buch über die Art und Weise, wie ein schlechtpassendes Rendez-vous abbestellt oder ein verfehltes Zusammentreffen wieder eingerenkt werden kann. So besitzt Herr A., der das mit Herrn B. abgemachte Rendez-vous an einem gewissen Orte einer Strasse vergessen hatte, eine kostbare Hilfsquelle. Es genügt ihm, Nr. 11 anzurufen, seinen Namen zu nennen und dem Auskunftsdienst den Auftrag zu erteilen, Herrn B. zu benachrichtigen, dass er sich eine Stunde später zum Rendez-vous einfinden werde. Der Erfolg einer solchen Nachrichtenvermittlung hängt allerdings von einer Vorbedingung ab: Herr B. muss wissen, dass möglicherweise für ihn bei Nr. 11 eine Mitteilung eingegangen ist. Er hat sich alsdann bloss telephonisch danach zu erkundigen. Es gibt noch etwas Besseres: „Telephonmeldungen“, die auf der Zentrale „telephonlagernd“ verbleiben, bis der Beteiligte sie sich übermitteln lässt.

Diese Nr. 11 nimmt überhaupt unter allen Dienstnummern der automatischen Zentralen eine Sonderstellung ein. An Nr. 11 wenden sich z. B. die Blinden. Auch die Bürger, welche aus diesem oder jenem Grunde in die Dunkelheit geraten, nehmen Nr. 11 in Anspruch.

Wahrhaftig, diese Nummer ist mehr als die Vereinigung der ersten beiden Ziffern. Sie ist ein Adressbuch, eine Bibliothek, ein ganz erstklassiges Informationsbureau. Wir übertreiben nicht.

Wollen Sie den Zeitpunkt der Abfahrt von Zügen, Schiffen oder Flugzeugen wissen, wenden Sie sich an Nr. 11. Wollen Sie wissen, ob die Simplon- oder die Splügenroute offen ist — Nr. 11. Wenn Sie mit einer Wagenpanne am Strassenrand stecken bleiben, Nr. 11, nur Nr. 11, immer Nr. 11. An die Nr. 11 werden Sie sich wenden, wenn Sie in der augenblicklichen Verwirrung die Nummer Ihres Arztes nicht finden. Die Telephonistin wird Ihnen ebenfalls die offenen Apotheken, ferner Spitäler, Sanitätsgeschäfte, Rettungs- und Autohilfsstationen, die Resultate von Wahlen, Abstimmungen oder Wettkämpfen, das Programm des Stadttheaters usw. mitteilen, ja sogar die Formalitäten, die für eine Beerdigung zu erfüllen sind. Gewiss bekommen Sie auch die genaue Zeit, falls Sie sich nicht über die Nr. 16 mit der „Sprechenden Uhr“ in Verbindung setzen wollen.

Wenn Ihr Dienstmädchen (pardon Ihre Hausgehilfin!) den Gashahn offen gelassen hat, dabei aber noch die Geistesgegenwart besitzt, die Nr. 11 einzustellen, so bekommen Sie einige Augenblicke später den Besuch der ständigen Feuerwache oder — eines Installateurs.

Der Nr. 11 werden die schnurrigsten Fragen gestellt. Es kommt vor, dass ein seinen Schulaufgaben überlassenes Kind, das sich grammatikalischen Schwierigkeiten gegenüber sieht, auf Nr. 11 die nötige Endung für die richtige Konjugation findet, oder dass die Telephonistin ihm durch Aufzählung der sieben Wunder der alten Welt aus der Klemme hilft.

Der Liebhaber der Kreuzworträtsel wird sich mit demselben Wohlbehagen einen geographischen Begriff, der ihm fehlte, nennen lassen. Er wird erfahren, wann die letzte Pferdepost über den Gotthard gefahren ist, wann Lindbergh den ersten Ozeanflug ausgeführt hat, wann und wo die letzte Weltausstellung eröffnet worden ist.

Würden Sie glauben, dass Nachfragen über die Zusammensetzung des Bundesrates, über die Trächtigkeitsdauer des Hundes, über die Farben der Studentenverbindungen, über die Namen altägyptischer Könige richtig beantwortet worden sind? Dass Strohwitwern Anleitung über die Zubereitung von Mittagessen (z. B. omelettes soufflées) erteilt

worden ist? Dass sich einst eine Teilnehmerin nach dem besten Mittel für Gesichtsentmalung erkundigte. Als ihr Nr. 11 „Regenwasser" nannte, war ihre Wissbegierde befriedigt. Die Erfahrung lehrt aber, dass Nr. 11 jeder Anfrage, die ihrer Natur nach ins Heiratsvermittlungsbureau gehört, mit höflicher Bestimmtheit ausweicht.

So strotzt das Teilnehmerverzeichnis, so wie es ist, trotz seiner Knappheit, von Auskünften. Man braucht es bloss zu öffnen und die Blätter umzuwenden. Es umfasst das ganze Leben des Landes auf den anfänglich langweilig scheinenden Seiten. Literatur, Kunst, Industrie, Handel, Landwirtschaft, Politik, alle Tätigkeiten unserer Städte sind darin enthalten, fast alle Berufe haben darin ihren Platz gefunden. Es gibt keinen Unterschied der sozialen Stellung. Nur die alphabetische Reihenfolge herrscht vor und diese Gleichförmigkeit ist nicht ohne Grösse.

L'annuaire téléphonique.

Conférence radiophonique par *Jean Troesch*, journaliste à Genève.*) 654.15(083.72)

Chers auditeurs,

Il est des lectures qui plaisent au cœur; il en est d'autres qui charment l'esprit. Beaucoup élèvent l'âme par la noblesse de leurs pensées. Ce n'est pas ce que nous demanderons à l'annuaire du téléphone, que nous avons feuilleté au gré de nos loisirs. Toutefois, contrairement à ce que d'aucuns s'imaginent, la lecture de ce recueil n'a rien d'indigeste. Mieux, elle réjouit, elle réconforte, elle prédispose à considérer la vie sous un jour moins gris et son prochain avec des yeux plus charitables. Ce livre de couleur terne, que seules coupent les pages vertes réservées aux Lausannois, enseigne une philosophie à la portée d'un chacun, une sagesse bon enfant que tous nous pouvons acquérir. Il nous montre que la solitude n'est plus, de nos jours, qu'un aimable cliché à l'usage des poètes: en effet, nous sommes reliés les uns aux autres par des fils, qui, quoique ténus et dissimulés dans nos murs et sous terre, n'en existent pas moins. Que nous dépendions de nos voisins, c'est encore ce que l'annuaire indique en ses pages presque toutes pareilles — si nous en exceptons celles du début. Nous pénétrons même dans la vie privée des gens; nous fouillons leur état-civil — „Tiens! Je ne savais pas qu'il demeurait avec sa mère", disons-nous sur un ton narquois. Essayons donc de faire parler ces pages. Leur leçon vaut d'être retenue.

De tout temps, des noms de famille ont disparu. Par contre, il en est d'autres qui résistent aux injures des siècles, aux outrages des millénaires. Tel celui de notre père à tous, le bonhomme Adam. Le père des deux frères ennemis ne dédaigne pas l'usage du téléphone. Mais, chose curieuse, dans le réseau genevois, où, seul, nous l'avons rencontré, il désigne des abonnés du sexe féminin: blanchisseuse, infirmière et couturière. Il est vraiment dommage que le nom de notre mère Eve ne se soit pas transmis de la même façon. Nous l'aurions fort bien vu appliqué à des professions masculines.

De l'antiquité hellénique nous tenons un Anchise, qui, s'il n'est pas le père d'Enée, représente une maison de construction. Sic transit gloria mundi! De l'ancien testament subsistent plusieurs Isaak et Salomon. Leur nombre est plutôt réduit; tout au plus sont-ils une dizaine. Tel n'est pas le cas de certains autres noms de famille, très répandus, comme Martin, Muller, Weber. Du premier, l'annuaire genevois présente une liste imposante de quatre-vingts noms. Comme on pouvait s'y attendre, pas d'aristocratie dans le livre du téléphone. A défaut d'être logés au même étage, nous sommes tous placés à la même enseigne. Nous vivons en démocratie et l'usage de la particule eût fait se dresser les hommes épris des principes de 89. Aussi, dans ce cas, est-ce l'initiale du nom de famille et non la particule qui attribue à ces abonnés la place à laquelle ils ont droit.

Autre constatation touchante: l'esprit particulariste de nos petites républiques, leur amour de l'indépendance se retrouve jusque dans le livre que nous sommes occupés à consulter. A Genève, par exemple, les bureaux cantonaux figurent à la rubrique «Département», ceux de la Ville sous „Ville de Genève". A Lausanne, par contre, les premiers sont désignés par le titre d'„Administration", les seconds sous celui de „Municipalité". Ces différences sont-elles voulues, nous l'ignorons; toujours est-il qu'elles existent et ne facilitent guère la recherche rapide des numéros. De même, vous chercheriez en vain les coopératives de consommation au premier de ces noms; tournez, tournez les feuillets aux longues colonnes: les 23 magasins de l'Union genevoise apparaissent au mot „Société". Certains taxis sont rangés sous le mot „taxi", le plus grand nombre reste groupé à la rubrique „station".

Si les chiffres ont leur éloquence, les énumérations de noms, tels que nous les découvrons dans l'annuaire, ont également la leur, riche de déductions. Elles autorisent toutes sortes de commentaires, même ceux d'ordre économique. Ainsi, si l'on ne compte plus à Genève que 9 pensionnats, Lausanne peut s'enorgueillir de ses 40 institutions. Nous l'emportons, par contre, quant au nombre des pensions, qui dépassent la centaine. Pour ce qui est des cafés, nous sommes sur pied d'égalité! Quant aux délégations étrangères accréditées auprès de la Société des Nations, chaque nouvel annuaire en enregistre l'augmentation. Elles sont aujourd'hui 25 sur quelque 50 Etats membres de la Ligue.

Madame désire-t-elle une nouvelle permanente? Elle n'a que l'embarras du choix, tant la liste des prénoms qui désignent nos modernes figaros s'allonge à chaque nouvelle édition. Nos coiffeurs aiment les prénoms courts, à une ou deux syllabes: Max, Emile, Arnold, Joseph, Paul, Roger, Roland, Frédy. Nos coiffeuses, elles, préfèrent figurer sous leur nom de famille. Quelques-unes sont, pourtant, fidèles aux

*) Cette conférence a été donnée il y a trois ans environ. Il va sans dire que quelques modifications se sont produites depuis lors.